



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

218 (14.5.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280512](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280512)

Wirtschaftsabkommen Berlin-Rom

Weiterer Ausbau wirtschaftlicher Beziehungen beider Länder

München, 14. Mai. (S.B.-Zunt.)

Der deutsche und der italienische Ausschuss für die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern haben in München vom 30. April bis 14. Mai 1937 eine Tagung abgehalten.

Heute haben der Vorsitzende des italienischen Regierungsausschusses Senator Ambedeo Visconti und der Vorsitzende des deutschen Regierungsausschusses, Ministerialdirektor Otto Sarnow, einige Abkommen wirtschaftlicher Art unterzeichnet.

Die heute in München zum Abschluß gebrachte Tagung des deutschen und des italienischen Regierungsausschusses für die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien stellt eine der regelmäßig etwa alle sechs Monate stattfindenden Tagungen der beiden Regierungsausschüsse dar.

Diese regelmäßigen Tagungen haben den Zweck, die vertraglichen Grundlagen für den deutsch-italienischen Handelsverkehr erforderlichenfalls zu ergänzen und für den wechselnden Bedürfnissen der Wirtschaftslage der beiden Länder anzupassen sowie etwa in der Zwischenzeit auftretende Schwierigkeiten zu beseitigen. Auch die heute zum Abschluß gebrachte Tagung hat die Möglichkeit, auf verschiedenen Gebieten, so vor allem auf dem Gebiete des Waren- und Zahlungsverkehrs, weitere Erleichterungen zwischen den beiden Ländern zu vereinbaren.

Der Verlauf der in freundschaftlichem Einvernehmen geführten Verhandlungen hat erneut bewiesen, daß die Volkswirtschaften der beiden Länder sich auf das glücklichste ergänzen, und daß es möglich sein wird, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien in Zukunft zum Nutzen der beiden befreundeten Völker noch weiter auszubauen und zu vertiefen.

Danktelegramm Georgs VI.

Berlin, 14. Mai.

Seine Majestät König Georg hat dem Führer und Reichskanzler für die ihm zur Krönungsfeier telegraphisch ausgesprochenen Glückwünsche mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Ich danke Ihnen, Herr Reichskanzler, herzlich für Ihre gütige Glückwunschsadresse anlässlich meiner Krönung. Ich würdige besonders Ihre guten Wünsche für mich, mein königliches Haus und Volk, und ich teile voll und ganz Ihre Hoffnung, daß meine Regierung gekennzeichnet sein möge durch das Bestehen des Friedens und die gute Kameradschaft unter den Nationen der Welt, ein Ziel, für das ich mich immer mit allen meinen Kräften einsetzen werde.“

Bekennnis zum Luftschiff

London, 14. Mai.

In Zuschriften an den „Daily Telegraph“ weisen englische Luftfahrtsachverständige auf die Vorteile des Luftschiffes gegenüber dem Flugzeug im Fernverkehr hin.

Der Herausgeber der Zeitschrift „The Airship“, Lord Bessborough, schreibt u. a., daß die Luftschiffe den Fahrgästen viel größere Bequemlichkeiten böten und sich durch ihre Geräuschlosigkeit und den ruhigen Gang auszeichnen. Ferner sei das Luftschiff in der Lage, ohne Gefahr die dichtesten Nebelbänke zu durchfliegen und jede Wetterdepression zu umgehen. Auch die Feuergefahr sei gering, wenn die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen würden. Ein großer Vorteil der Luftschiffe gegenüber den geplanten Transatlantikflugbooten sei ferner das große Ladegewicht und die Reichweite. Schließlich müsse man sich daran erinnern, daß die beiden deutschen Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ bis Ende 1936 39348 Menschen ohne Zwischenfall befördert hätten.

Auch der Luftfahrtsachverständige Bentley weist darauf hin, daß Luftschiffe eine große Zahl von Fahrgästen sicher und bequem über den Ozean befördern könnten, während ein entsprechendes Flugboot noch nicht vorhanden sei. Auch ein mit Helium gefülltes Luftschiff wäre trotz der hohen Kosten und der etwas verringerten Hubkraft jedem Flugzeug weit überlegen.

Schwierige Strafexpedition

in Westafrika

E. P. London, 14. Mai. (Fig. Ver.)

Die gegen die Aufständischen in Westafrika eingeleitete Strafexpedition, an der über 10000 Mann teilnehmen, trifft, wie der „Daily Herald“ aus Simla meldet, auf häufig steigende Schwierigkeiten, obschon die Gefährlichkeit des Faktirs von Tpi höchstens 3000 Bewaffnete betragen soll.

Diese Schwierigkeiten ergeben sich in erster Linie aus dem unwegsamen Gelände und dem heranrückenden Sommer, der selbst für Eingeborenenstruppen größere Operationen unmöglich macht. Vor Eintritt der größten Hitze plant das Kommando der englisch-indischen Streitkräfte, wie das Blatt weiter meldet, einen konzentrischen Angriff, in der Hoffnung, den Faktir gefangenzunehmen und die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Aber selbst wenn diese Pläne mißlingen sollten, wird der Feldzug nach der heißen Jahreszeit wieder aufgenommen und so lange durchgeführt werden, bis der Faktir von Tpi endgültig ausgeschaltet ist.

Neun Todesopfer des „Hunter“

24 Verletzte - Lügenmeldungen der Bolschewisten

E. P. London, 14. Mai. (Fig. Ver.)

Die Zahl der Todesopfer der Explosion an Bord des englischen Zerstörers „Hunter“ auf der Höhe von Almeria hat sich auf neun erhöht. Die Toten werden an Bord des Zerstörers „Hardy“ nach Gibraltar gebracht, und hier am Freitagabend mit militärischen Ehren beigesetzt werden. Die Zahl der Verletzten beträgt 24, von denen mehrere in Lebensgefahr schweben.

Für die von den Bolschewisten verbreiteten Meldungen, wonach die „Hunter“ von dem Torpedo eines Untersee-Bootes getroffen worden sei, liegen bisher nicht die geringsten Anhaltspunkte vor. Das gleiche gilt auch für die Behauptung, daß das Kriegsschiff aus der Luft bombardiert worden sei. Vielmehr scheint

endgültig festzulegen, daß die „Hunter“ am Donnerstagmorgen um 15.15 Uhr auf eine treibende Mine gelaufen ist. Die Explosion war zweifellos außerordentlich und hat ein gewaltiges Loch in das Borsschiff, wobei mehrere Mitglieder des Maschinenpersonals sofort getötet wurden.

Der englische Konsul in Alicante ist nach Almeria abgereist, um auf Grund des Berichtes des Kommandanten der „Hunter“ einen Bericht für das Auswärtige Amt in London abzugeben. Gleichzeitig ist der Kommandant des 3. Kreuzergeschwaders an Bord der „Arcturion“ von Barcelona nach Almeria in See gegangen und nach den letzten Meldungen bereits dort eingetroffen. — Die „Hunter“, die erst im vorigen Jahr in Dienst gestellt worden war, liegt am Koblenzkanal von Almeria und kann nur durch handliches Pumpen über Wasser gehalten werden.

Natürlich wird Libyen niemals zum Großanbaugebiet für Italiener werden können, denn der Grundwasserpiegel sinkt noch immer, und die Wüste drängt zur Rüste, — aber schon die Ansiedlungen, die bestehen und die in nächster Zeit noch angelegt werden, geben der italienischen Politik einen erheblichen Rückhalt.

Luftstrategisch bedeuten die italienischen Luftbasen in Libyen eine dauernde Kontrolle des englischen Schiffsahrtsweges von Malta zum Sueskanal, der 180 Kilometer lang ohne eine baptschenliegende, britische Schutzstellung angreifbar ist. England hat darum auch mit dem Ausbau von Dala an der Valähina-Rüste als Kriegsluftbasis ein Gegengewicht zu schaffen versucht, — aber diejenigen Zeitungen der Welt, die mit einem gewissen dimmlichten Jubel die eilige Abreise Mussolinis bei seiner letzten Libyenfahrt registrierten, täten doch gut, die ganze geopolitische, militärische Bedeutung Libyens darüber heute wieder nicht zu vergessen.

englischen Gebiete wirkt Libyen hier wie eine elektrisch geladene Zelle. Es hat zwei Divisionen italienischer Truppen und die eingeborene Bevölkerung hat im abessinischen Feldzug zwei weitere Divisionen gestellt.

Natürlich sind die Bevölkerungsdaten heute gering. Die Gesamtzahl 1931, die letzte, die wir besitzen, ergab für Tripolis 50924 Eingeborene, für die Ghrenaiqa 145746 Eingeborene. Die europäische Bevölkerung in Tripolitaniens bestand damals aus 30888 und in der Ghrenaiqa aus 18861 Menschen. Man wird damit rechnen dürfen, daß in den letzten Jahren die europäische Bevölkerung sich um etwa 20 Prozent vermehrt hat. Mit Ausnahme von einigen Griechen und Maltesern ist sie rein italienisch. An der Westküste hat man in ganzen Dörfern süditalienische Fischer angesiedelt. Dort, wo in dem wasserarmen Lande bereits eine Bewässerung gelungen ist, wie auf der Difara-Ebene, nahe Tunis, ist ebenfalls eine geschlossene, italienische Ansiedlung entstanden.

genannt kamen sie unter karthagischen Einfluß, dann schloß ein General Alexanders des Großen, der zugleich König von Ägypten war, dies Land seinem Herrschaftsgebiet an. Im 6. Jahrhundert kamen die Mohammedaner, aber erst 640 n. Chr. wurde die Ghrenaiqa erobert, 1049 n. Chr. kamen die großen Araberherrscher der Beni Hilal und Beni Zuleiman, — und damals erst ließ sich die arabische Sprache neben dem einheimischen Berberischen durch. Ein spanisches Kreuzfahrer hat 1510 auf 40 Jahre einmal Barqa an Spanien gebracht, — damals war spanischer König der Deutsche Kaiser Karl V., deutsche Landesherrscher hielten hier unten auf Posten, die diese Position zusammenbrach. Dann kam der riesige, rotbraune, türkische Notionsführer Chahreddin Barbarossa, verjagte die Spanier vom Meer und pflanzte den Halbmond hier wieder auf. Seitdem kam die türkische Macht und der türkische Schicksal über diese Landschaft, die ein ferner Augenposten des großherrlichen Reiches war.

Der Westen, das eigentliche Tripolis, war im Altertum ebenfalls von Berbern besiedelt. Dann entstand eine Gruppe griechischer Stadtrepubliken hier, bis sie unter die Herrschaft Karthagos kamen. Die Römer lösten die Karthager ab und haben diesen westlichen Teil mit berberischen Städten und Bauten gefüllt. In der Völkerwanderung fiel er in die Hände der Vandalen. Vandalische Kriegsbereiter aus den schlesischen Bergen geboten ein halbes Jahrhundert hier. Dann kamen die Römer wieder, — und dann kam der Islam, und verschaffte die römische Macht. Kaiser Karl V. hat auch Tripolis erobert, deutsche und spanische Johanniterritter verteidigten die Stadt, bis stürmendes türkisches Schiffsvolk sie hinauswarf. Dann kam auch hier die türkische Macht. Sie beschränkte sich, wie in Barqa, auf das Küstengebiet. Im Innern waren die arabischen und berberischen Stämme fast unabhängig, standen unter dem Einfluß des großen geheimnisvollen Ordens der Senuusi.

1911 griff Italien auf diese Gebiete zu, und hoffte, sie leicht in Besitz zu bekommen. Aber die paar kleinen türkischen Garnisonen unter dem damaligen Hauptmann Emmer Bey, dem späteren Gouverneur Balda, leisteten einen prachtvollen Widerstand, die arabischen und berberischen Stämme schlossen sich an. Sie schenken den Krieg auch fort, als die Türkei 1912 auf das Land verzichtete. Die Kämpfe haben bis 1929 gedauert und in ihren letzten Auswirkungen sogar noch etwas länger. Sie führten zur Vertreibung des Senuusi-Ordens, der nach Süden in das französische Tschadseegebiet auswich. Es gelang aber auch, die islamische Bevölkerung mit der italienischen Herrschaft zu versöhnen.

Und nun setzt der Ausbau ein. Die Häfen Tripolis, Derna und Benghasi wurden ausgebaut, in Wiza-Lobrat ein hochmodernes Kriegsbasen angelegt. Von hier können italienische Schiffe alle Linien fahren, die aus dem Mittelmeer in den Sueskanal hinausführen. Das ganze Land wurde nun nach dem militärischen Prinzip der inneren Linie ausgebaut.

Libyen liegt teilsförmig zwischen Ägypten auf der einen Seite, dem französischen Gebiet von Tunis und dem Sahara-Gebiet auf der anderen Seite. Längs der Küste von Westen nach Osten geht in Libyen die große Kraftfahrstraße, die Mussolini einweidete. Auf ihr kann man mit Blitzgeschwindigkeit die Truppen entweder an die Grenze von Tunis oder nach Solum an der Grenze Ägyptens werfen. Von Solum aber ist es nur ein kurzer Marsch bis auf Alexandria und bis zum Nil. Hier ist das ägyptische Land und Englands Stellung in ihm verwundbar. Anmitteln der Schwachstellen französischen und

Shakespeares: „Wintermärchen“ im Nationaltheater

Eine Schauspiel-Erstaufführung während der Mai-Festspiele

Die großen Tragödien waren vollendet, als Shakespeares in der letzten Periode seines Schaffens die drei Romane „Cymbeline“, „The Tempest“ und „The Winter's Tale“ schrieb. Es war in der Zeit etwa nach dem Jahre 1608. Cyril Tourner, Webster, Middleton und einige andere versuchten — ohne nachhaltenden Erfolg allerdings — das große Drama des Mannes aus Stratford noch einige Jahre fortzuführen. Indessen er, müde des lauten Lebens, sich in seinen Heimatort zurückzog, ein Weiser geworden, gewachsen und gereift am Leben. Seine letzten Jahre verbrachte er in Wohlstand und Ansehen. Da war ihm die Welt ruhiger, romantischer.

Er schrieb auch in diesen letzten Stunden noch von Verbrechen und Grausamkeiten, aber sie blieben nicht Wesen und Kern der Dichtung, sondern wurden einer nachlässigen Betrachtung unterstellt. Früher lachte Shakespeare oft in jugendlicher Rühmtheit — jetzt lächelte er nur als gereifter Mann. Leise Melancholie kam aus der Tiefe seines Gefühls.

Man zählt das „Wintermärchen“ nicht zu den besten Stücken des Briten. Mit Recht. Denn das Feuer und der Wagemut der Jugend, wenn sie beide gesund und stark sind, vermögen (gerade in der dramatischen Kunst) mehr, denn die Weisheit des Alters. Vergänglich ist alles, was das „Wintermärchen“ bringt, bei Shakespeare schon einmal gegeben. Trophem muß uns das Werk lieb sein, viellecht gerade aus diesem Grunde. Denn Shakespeare sammelt hier noch einmal alle Fähigkeiten seiner unendlich weiten Welt, und bietet sie uns nun in einem verkürzten Bilde dar. Ein Märchen wurde, ein Geheimnisvolles, ein Wunderbares... Es reißt uns nicht hin, erschlägt uns nicht; aber es rührt an alle Saiten der Seele: Schmerz, Trauer, Frohsinn, Freude, Liebe, Qualen, Hoffen, Bangen, Verjagen und tausenderlei anderes empfinden wir

an diesem Abend. Die Historie schwand, die Romane löste sie ab. Wo früher ein kühner Mann von jungen Taten erzählt, singt jetzt ein Weiser ein altes Lied. Aber es ist gut, dieses Lied, denn die ganze Welt lebt in ihm. Könige und Bauern, Lumpen und Ehrenmänner, Dumme und Gelehrte, Liebende und Gehähte. Kalt sind die Hände im Hause des Rudelosen, Sturm peitscht die Wellen des Meeres, gräßlich schreit das Getier, gefährlich rollt der Donner zwischen den Wellen, heiter strahlt die Sonne auf ein zufriedenes Land und in das Leben des eifersüchtigen Menschen kint von fernher das Saitenspiel vermagten Volkes.

Man kann diese Welt Shakespeares auf der modernen Bühne nur dann ganz zu vollem Leben erwecken, wenn Regisseur, Darsteller, Bühnenbildner und technischer Leiter ihre Arbeit nach einem gemeinsamen Ziel hin ausrichten. Die Sprache muß klingen und tönen, die Menschen müssen in ihre Umgebung hineinwachsen, und die Laute der Natur, aus Wald und Feld, Wasser und Wolken hervorbrechend, müssen alles umschließen. Geist muß aufleuchten, Blodheit grinsen, Frohlichkeit muß jubilieren, Trauer weinen und das Leben muß wie ein unsichtbarer aber ewig wirkender Wasserstrom alles durchspülen. Denn weil Shakespeare vieles gibt, ist es schwierig, das Viele in einer Reihe zu halten und es sich nicht in eine Kette von Einzelheiten zergliedern zu lassen. Die Fabel ist unwesentlich. Die Idee — soweit man sie überhaupt herausstellen und nicht das Leben als Gesamtheit das tragende Moment nennen will — ist die eines reifen Mannes: das Schicksal verdient Strafe, das Gute Lohn, aber am Ende kehrt die Güte des ewigen Weltgeistes, der alles läutert und verjöhnt.

Die Aufführung im Nationaltheater wird zweifellos eine Reihe von Szenen auf, die dem

schwer auszuführenden Werk Shakespeares gerecht wurden. Im Gesamten aber blieb der Eindruck nicht makellos. Und das trotz der großen Hingabe, die man aus der Leistung eines jeden einzelnen Darstellers spürte.

Die technische Einrichtung Hans Weils, die Bühnenbilder von Friedrich Raiblich und vor allem die Kostüme waren sehr glücklich dem Charakter der Dichtung angepaßt. Von hier aus konnte schon Atmosphäre entstehen, ohne die man bei Shakespeare nicht auskommt. Aber der nicht immer einheitliche Darstellungsstil zerbricht schließlich die schönsten Illusionen. Man hatte nicht ein Ganzes aus der Elisabethanischen Zeit vor Augen, sondern einen, wenn auch recht interessanten und bunten Bildbogen, welcher zwischen einzelnen Zeit-Epochen der Zeitläufte keinen Unterschied machte. Delmuß Hobbs, der uns schon herrliche Shakespeares-Welten schuf, hat hier das Letzte nicht erreicht. Denn wo die Musik zerbricht, hört die Magie des Theaters auf.

Die Darsteller spielten, einzeln gesehen, fast ohne Ausnahme gut. Aber sie spielten zum großen Teil auseinander, nicht zusammen. Das scheint uns der Fehler dieser Aufführung. Rudolf Vitzthum gab den König Leontes. Er war schrecklich in der Eiferucht, nach der Läuterung aber fehlte die letzte weiße Klarheit. Witzthum sollte mit seinem herrlichen Organ die Sprache mehr zum Erlingen bringen. Die Hermione der Elisabeth Zieker war die Verkörperung der weiblichen Reinheit und Größe; ihrem ruhigen, königlichen Spiel möchte man nur noch ein Quantchen mehr Wärme wünschen, dann wäre diese Figur schillernd. Ausgezeichnet entwickelte hat sich im Laufe dieses Jahres die junge Maria Langs. Ihr Raminulus, sowie ihre Verbita waren von jugendlichem Feuer entzündet, dabei doch jederzeit königlich, auch im Gewande der Schürerin. Am Hofe des Königs von Sizilien standen als erste, vornehme Erscheinungen Hans Braubusch, Lene Blantensfeld, Hermine Fiegler, Lucie Rena, sowie Konrad Klemm und A. St. Küster, die in kleineren Rollen mit gutem Erfolg viel Sorgfalt verwendeten.

Auf der Gegenseite sah man als König Polyzenes Karl Marx, Hermann Wilmert machte, märchenhaft angehaucht (richtig), seinen Sohn Florizel, dessen Liebe gerecht bleibt, Friedrich Holzlin in vornehmer Zurückhaltung den treuen Camillo und Josef Kuntz den Archidamus am Hofe des Königs von Böhmen. Zwei Bräutigamen, ganz von Shakespeareschem Geist durchdrungen: Klaus R. Krause als alter Schächer und Guard R. R. als dessen Sohn. Hier war Leben, Buntheit, Pöbel und — Witz! Auch dieser Welt schloß sich Lucie Rena als Propia vorzüglich an. Joseph Offenbachs Spibube Autolochus ist ein Sonderfall. In der Art, wie Offenbach ihn gab, war er ausgezeichnet. Er hatte auch die Laeder auf seiner Seite. Aber man kann darüber streiten, ob er nicht, statt wie ein Restriktioner Pöbelreicher, mehr als ein geriebener, mehr vom geistreichen Shakespeareischen Narren herkommender Landreicher oder Dal-ladenfänger aufzufassen ist. Er würde, unserer Ansicht nach, so besser in den Rahmen passen. — In kleineren Rollen: Karl Partmann, Georg Zimmermann und Irine Pinzinger. — Ueber den Dingen, im Gange der Unendlichkeit, stand Alice Decarli als „Zeit“, eine kleine Rolle nur, die die Künstlerin aber bis zum Letzten ausbaute.

Die Aufführung, die am Donnerstagabend im Rahmen der Mai-Festspiele vor vollbesetztem Hause stattfand, konnte beim Publikum einen schönen Erfolg erringen.

H. M. M. Schulz.

Ausstellung der Kunstschätze des Prado auf der Pariser Weltausstellung. Zwischen der Direktion der nationalen französischen Museen und der des Prado-Museums in Madrid wurden Verhandlungen geführt, nach deren Ergebnis nunmehr die wichtigsten Kunstschätze des Prado nach Paris übergeführt werden dürfen. Die spanischen Kunstschätze sollen in dem neu erbauten Trocadero-Museum auf dem Weltausstellungsgelände zur Ausstellung kommen.

VI.

14. Mai. Im Führerkrönungs...

Die Trauerfeier für Mittelholzer

Ein Beileidstelegramm Görings

Zürich, 14. Mai.

Am Donnerstagnachmittag fand im Frauen...

Oberst J. S. würdigte die Verdienste...

Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring...

Verchwörung in Mexiko aufgedeckt

Mexiko-Stadt, 14. Mai.

Die Polizei hat hier eine regierungsfeindliche...

Mord jüdischer Schieber

an einem polnischen Polizisten

Warschau, 14. Mai.

Aus Bresl am Bug wird eine feige jüdische...

Als die Beamten zur Beschlagnahme der Wa-

Die feige jüdische Mordtat löste unter der...

Heringe - mit dem Eimer geschöpft

Fisch-Invasion im Nordostsee-Kanal

m. Kiel, 14. Mai. (Sig. Dienst.)

Gewaltige Heringsschwärme in einer Aus-

Violinsonaten von Händel bis zur Gegenwart

Sonatenabend der Stadt. Hochschule für Musik und Theater

Corelli, Torelli, Vivaldi und zahlreiche andere...

Auf eine wesentlich andere Entwicklungsstufe...

Diamanten-Besichtigung unter Polizei-Kontrolle

Der schönste Diamant der Erde steht zum Verkauf - Ein Stein ohne Stammbaum

London, im Mai.

Das Tagesgespräch an den Diamantbörsen...

In diesen Tagen werden in London die Lieb-

Viele Steine stammen aus dem Safe alter...

Zuchthaus für Abhören der Welle Moskau

Auf die politische Einstellung kommt es an - Ein grundsätzliches Urteil

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

h. t. Hamburg, 14. Mai.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurden...

Gleichzeitig diskutierte man in diesen Ab-

In der Urteilsbegründung ist nun folgendes...

So kann auch schon ein einzelner, der als...

Die beiden amerikanischen Flieger Merril...

gegangen sein. Es handelt sich um einen...

Die Fachleute haben das Wort

Das Einzige, was man bis zur Stunde über...

Viele hundert große und kleine Steine sind...

Neuer Film in Mannheim

CAPITOL: „Sonnenscheinchen“

London, 14. Mai.

Es sind wieder allerlei rührende Abenteuer...

Die beiden amerikanischen Flieger Merril...

Im Beiprogramm läuft ein sehenswerter...

Zum zweiten Male tagte auf Schloss Wura...

Zum zweiten Male tagte auf Schloss Wura...

Erde bezeichnet wird, unterscheidet sich von...

„Es handelt sich zweifellos um den schönsten...

Kleine Aufregung bei Lloyd's

Die Diamantfirma Phillips, die den Stein...

Diamantversicherungen sind bei Lloyd's...

Anherdem aber liegt der Diamant, wenn er...

Zur Besichtigung werden nur Personen mit...

Man wartet man auf den Käufer

Wie recht man mit dem fünfsachen Schuh...

Wohin die Reise - noch so weit

Die gute Weick-Zigarre mich erfreut.

die b, der unter dem Namen eines französi-

Die Firma, die den Stein gegen bar über-

grähe und deftatische „Liebendürstige Cuv-

Künstler im Nebenberuf

Das Deutsche Volksbildungswerk stellt aus...

Gezeigt wird hauptsächlich handwerkliche...

„Die Welt ist nicht da für feige Döcker.“

Adolf Hitler.

Die Verfehlungen des Pfarrers von Gommersdorf

Ein zweiter Strafprozeß wegen Sittlichkeitsvergehens eines katholischen Geistlichen in Baden

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Konstanz, 14. Mai. Der Prozeß gegen den ehemaligen Pfarrer Ehrler aus Nittersbach bei Mosbach, der sein hohes Amt zuletzt in der Gemeinde Gommersdorf Amt Buchen ausübte, dürfte einen gewissen Höhepunkt im Reinigungsprozeß darstellen, dem sich der geistliche Stand zu unterziehen gezwungen ist.

Pfarrer Ehrler wird vorgeworfen, sittliche Verfehlungen an einer ihm in seiner Eigenschaft als Erzieher anvertrauten Jugendlichen aus dem Orte Friedingen bei Staußen vergangen zu haben. Diese Schmutzerie wurden zum Teil im Innern der Kirche, ja zum Teil hinter dem Hochaltar begangen. Das Gericht sahnte dieses verbrecherische Tun mit einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt, jedoch billigte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände zu, weil es der Ansicht war, daß eine vorgesehene kirchliche Bestrafung, also das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg ihn härter hätte anpacken und ihn hätte maßregeln müssen.

Der Angeklagte

Es ist nicht viel öffentliches Aufsehens um diesen Prozeß. Nur den 20 Zeugen, die ausmarschieren müssen, haben sich nur einige geladene Gäste eingefunden, als der Vorsitzende die Verhandlung eröffnet. Auf der Anklagebank sitzt ein kleiner schwächlicher Mann mit scharfen, sehr hochmütigen und ironischen Gesichtszügen: Der Angeklagte Karl Ehrler aus Nittersbach bei Mosbach. Zunächst wird der Angeklagte über seinen Lebenslauf vernommen. Seine erste Anstellung als selbständiger Pfarrer war Heilmheim bei Bruchsal. Seine zweite Erziehung bei Staußen. Hier schon kam es, wie auch später bei anderen Stellen, zu Zusammenstößen, insbesondere mit der Gemeindeverwaltung, die sich die selbstherrliche Haltung ihres Pfarrers nicht bieten lassen wollte. Ein bitter Stroh Affen häuft sich auf dem Gerichtstisch, der nur über Beschwerden, Beleidigungsklagen und Disziplinarverfahren Auskunft gibt. Schon damals war es verständlich zu Verfahren, auch von Seiten des erzbischöflichen Ordinariats, gekommen. Aber immer hatte sich dieses auf den Standpunkt gestellt, die Verfehlungen seien entweder unerheblich oder überhaupt Frische irgendwelcher Verleumdungen. Erst der Parteileitung war es vorbehalten, hier mit harter Hand eine feste Trennungslinie zu ziehen, indem sie dem Pfarrer Ehrler anriet, seine Stelle aufzugeben, was er auch tat.

Die Anklage

Es wird ihm vorgeworfen, daß er in den Jahren 1922—1937, dem Jahre seiner Verhaftung, mit einer Jungferlichen, die sich bei ihm in seiner damaligen Pfarrstelle Friedingen in der Christenlehre befand, Unzucht getrieben hat. Ein großer Teil der Straftaten wurden im Namen der Kirche begangen. Darüber hinaus hat er sich einer großen Reihe weiblicher Personen unzüchtig genähert. Ja, er hatte es

sogar fertiggebracht, sich an einer verheirateten Frau zu vergehen, als diese bereits von ihrem Manne schwanger war. Diese Erhebungen dienen jedoch nur zur Vervollständigung des Bildes des Treibens des Herrn Pfarrers.

Die Vernehmung

Zu der Anklage hatte sich nun zunächst der Angeklagte zu äußern. Gewissenlos stellte er die armen Opfer seiner Sinnengier als lägerlich hin oder bejahte sie geradezu, ihn verführt zu haben. Man muß für das Gericht Bewunderung hegen, daß es immer wieder in klaren Linien auf das eigentliche Hauptthema zurückkommt.

Staatsanwalt: „Das geben Sie doch zu, daß Sie in jenem Disziplinarverfahren, das in Friedingen gegen Sie anhängig gemacht wurde, versucht haben, die Hauptbelastungszeugen zu anderen Aussagen zu veranlassen, als sie vorher in den Erhebungen durch die Polizei getan hatten?“

Angeklagter: „Sie nahmen die Anschuldigungen zurück, weil sie unwahr waren.“

Staatsanwalt: „Sie geben aber doch zu, daß Sie etwas mit der Zeugin gehabt haben?“

Angeklagter: „Es kommt darauf an, was man darunter versteht! Ich habe mit ihr nie geschlechtlich verkehrt.“

Staatsanwalt: „Aber Sie haben sie unzüchtig berührt?“

Angeklagter: „Ich weiß nicht, was Sie meinen!“

Bezeichnend für die Handlung des Angeklagten ist auch folgendes: Es kommt zur Sprache, daß er verschiedentlich auf dem Platz zwischen Kirche und Pfarrhaus geschlechtlichen Umgang mit einem Mädchen hatte. Dieser Platz wird allgemein als Kirchplatz bezeichnet. Pfarrer Ehrler weiß sich nun so herauszureden, daß er als Kirchplatz nur den Platz vor dem Eingang der Kirche bezeichnet, nicht aber den Platz, auf dem er die Verfehlungen beging.

Das Verhalten des Ordinariats

Hinter diesen Verfehlungen steht immer wieder die Frage auf: Was tat auf die vielen Beschwerden aus der Gemeinde hin seine kirchliche Behörde gegen ihn? — Dieser Frage widmete insbesondere der Staatsanwalt sehr ausführliche Darlegungen.

Die Zeugin gibt trotz des immer noch hartnäckigen Neuens des Angeklagten die Verfehlungen ihres ehemaligen Pfarrers im Sinne der Anklage zu. Auch andere Zeuginnen werden noch vernommen, die alle jubeihen, daß der Pfarrer sich ihnen in unzüchtiger Weise genähert hatte. Eine Frau ist sogar erschienen, die auf die eingehende Frage des Vorsitzenden mit fester Stimme zu erkennen gibt, daß sie die Annäherung des Pfarrers nur geduldet hat, weil sie glaubte, seiner Autorität nicht widerstehen zu dürfen.

In der Badeanstalt des Herz-Jesu-Heims

Sittlichkeitsverbrechen des Bademeisters Bruder Silverius in Fulda

Koblenz, 14. Mai. Bereits in der vergangenen Woche waren die schweren Vergehen in der Genossenschaft der „Barmherzigen Brüder“ von Montabaur, die ein Bild sittlicher Verkommenheit in dem Herz-Jesu-Heim in Fulda wiedergaben, Gegenstand der Verhandlung vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz. Diefmal stand der 37-jährige Heinrich Schuhmacher (Bruder Silverius), der als Bademeister in dem Heime tätig war, unter Anklage. Er hat sich an mehreren Körperbedienten, aber sonst gesunden Mägden in schwerster Weise vergangen und mit ihnen in schamlosster Weise widernatürliche Unzucht getrieben.

Wie in fast allen Prozessen, so tritt auch hier wieder die strafwürdige „Rachricht“ der Ordensleitung hervor. Der 37-jährige Bruder Matthias befindet, er habe von den Verfehlungen des Bruders Silverius erfahren, als dieser kurz vor der Ablegung des ewigen Gelübdes stand. Er habe sie der Ordensleitung schriftlich zur Kenntnis gebracht. Es sei auch eine Untersuchung erfolgt, die aber, wie so oft, vollkommen im Sande verlief.

Der Staatsanwalt hob hervor, die außerordentlich schweren Verfehlungen des Angeklagten seien um so abstoßender, als sie von einem Mann begangen wurden, der nach außen hin einen frommen Eindruck zu machen suchte, innerlich aber ein Wüstling war.

Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, wobei das Gericht dem Angeklagten zugute hielt, daß er ein Opfer der unnatürlichen Atmosphäre im Kloster sei.

Vergehen an Kranken

Weiter hand von der gleichen Genossenschaft der Brüder Bernhard (Johann Ochs), ein Bruder des in der vergangenen Woche wegen schwerer sittlicher Verfehlungen abgerichteten Landolin Ochs, unter Anklage. Ochs hat im Kloster Maria-Lindenhof in Dorfen an minderjährigen Kranken unzüchtige Handlungen vorgenommen und sich widernatürlicher Unzucht schuldig gemacht.

Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. In der Urteilsbegründung wurde betont, der Angeklagte habe keine Verbrechen als Erzieher und Medizinischer Person begangen, und die Tatsache, daß er sich an minderjährigen Kranken vergriffen habe, erhöhe die Verabschauerungswürdigkeit seiner Tat. Es handle sich bei ihm um einen Volksschädling erster Ordnung.

Presskonferenz auf dem Rhein

Karlsruhe, 13. Mai. Die jede Woche in Karlsruhe stattfindende Landespresskonferenz fand gestern auf dem neu in der Gauhauptstadt Nationalien Schiff „Viktor von Scheffel“ der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrtsgesellschaft statt, die damit ihre Fahrten offiziell aufnahm. Küper den Schriftleitern aus dem ganzen Gau nahmen an der Fahrt u. a. Kreisleiter Borch, Pa. von Liesenhausen von der Landesstelle, verschiedene Kreisleiter, Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, der Karlsruher Schulen und der Heilshausen. — Hafeninspektor Pfeiff hat einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung der Personenschiffahrt auf dem Rhein und den für die Zukunft vorgesehenen weiteren Ausbau des Karlsruher Rheinhafens. — Generaldirektor T. Biele, der Leiter der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrtsgesellschaft, ging auf die Verbesserung der Schiffahrtsgesellschaft ein und erläuterte die Fahrpläne mit dem neuen Schiff auf dem Rhein. Verkehrsleiter Vacher wies auf die großen Veranstaltungen hin, die im Juni in der Gauhauptstadt stattfinden und sprach über den 7. Waffentag der deutschen Kavallerie. Musikdirektor Gromer (Freiburg) erörterte die Einzelheiten des großen Volksmusikfestes, das Wähe aus dem ganzen Reich nach Karlsruhe führen wird. Pa. Geisler, der Stellvertreter des Gauamtsleiters des NS-Lehrerbundes, wies auf die große Bedeutung hin, die der Veranstaltung des NS-Lehrerbundes zukommt. Wie werden auf die großen Tagungen in Karlsruhe in einem besonderen Artikel noch näher eingehen.

Badische Universitätsnachrichten

Heidelberg, 14. Mai. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichserziehungsminister und im Auftrag des Herrn Ministers des

Kultus und Unterrichts in Karlsruhe hat die Universität Heidelberg den Dozenten an der Universität Budapest Dr. Stefan Krompecher eingeladen, Gastvorlesungen über Anatomie in der Medizinischen Fakultät zu halten. Dr. Krompecher hat mit den Vorlesungen bereits begonnen.

Freiburg, 14. Mai. Der Dozent Dr. Wilhelm Maier am Mathematischen Institut der Universität Freiburg wurde vom Reichs- und preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt.

Professor Dr. Alfred Marchionini an der Universitäts-Dauflinik in Freiburg i. Br. wurde von der Ungarischen Pathologischen Gesellschaft zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Das Eberbacher Strandbad

Eberbach, 13. Mai. Die Eröffnung des Eberbacher Strandbades erfolgt am 15. d. M. Das Bad ist im Laufe des Winters wesentlich erweitert und die Einrichtungen, insbesondere die Kabinen und der Restaurationsbetrieb, sind wesentlich verbessert worden. Das Bad wird auch für diesen Sommer wieder eine Stätte der Erholung für jeden Besucher der Stadt Eberbach sein.

Viel Unglück in einer Familie

Nittersbach (bei Forstheim), 14. Mai. Auf seiner Arbeitsstelle in Karlsruhe verunglückte am Dienstagmorgen der Zimmermann Karl Rittmann jr. Er stürzte vom Bau in die Tiefe. Man brachte ihn sofort ins Städtische Krankenhaus, wo eine Nierenentzündung und sonstige Verletzungen festgestellt wurden. Während vor einigen Monaten die Familie ihr ältestes Töchterchen im Alter von nahezu acht Jahren betreiben mußte, starb in Karlsruher Krankenhaus ihr jüngstes Kind an einer Hirnhautentzündung am gleichen Tage, an dem der Vater verunglückte.

Dies und das

Chang Zhou Sing auf der Anklagebank. In Erfurt sitzen seit Jahren Chinesen, die in der Hauptsache einen Handel mit Apoldaer Volkswaren betreiben. Ueber ihren Güterhandel wurde vom Einzelhandel in allen Teilen des Reiches lebhafter Klage geführt. Sie hatten insbesondere viel Abfluß auf dem Lande. Neuerdings aber scheinen ihre Geschäfte nicht mehr so gut zu gehen, und so verfiel eines Tages Chang Zhou Sing spurlos aus Erfurt, ohne daran zu denken, zuvor seine Lieferanten in Apolda, die ihm nach und nach Vertrauen geschenkt hatten, zu beirathen. In Berlin wurde er dann verhaftet und nach Apolda überführt, wo er sich nun vor dem dortigen Einzelrichter verantworten mußte. Er wurde wegen Betrugs zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Ein Briefträger schleppte 300 Eisenbahnwagen Post auf die Schneekoppe. In Rumohel ist der frühere Koppenspostträger Robert Fleiß, dem zu seinem 90. Geburtstag am 29. April dieses Jahres zahlreiche Ehrungen zufließen wurden, gestorben. Robert Fleiß war der erste Briefträger im Riesengebirge, der im Jahr 1873 das schwere Amt übernahm, die Post nach der Schneekoppe zu tragen. Ueber 40 Jahre lang hat er bei bräunender Sonne, bei Sturm und Schneetreiben seine Pflicht treu erfüllt. Regelmäßig wie ein Uhrwerk, zäh und unverdrossen, hat er seinen täglichen Gang in die höchsten Bergregionen unternommen. Würde er hochbetagt von seinem Posten abtrat, wurde ihm von seiner höchsten Dienststelle mitgeteilt, daß die Postkassen, die er täglich hinauf auf den Ramm während seiner 40jährigen Dienst-

Piano- u. Flügelabrik Scharf & Hawk

Erstklassige Fabrikate C 4, 4 zeit getragen hat, nicht weniger als 300 Eisenbahnwagen fallen würden.

Seine 70jährige Mutter zu Tode geprügelt. Von der Landstrafpolizei wurde der Bauer Theodor Brinkmann aus Birzlebach auf Klagen verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Bergen auf Klagen eingeliefert. Die durch die Kriminalbeamten angestellten Ermittlungen haben die einschlägige Tatsache ergeben, daß Brinkmann seine alte 70jährige Mutter in schwer betrunkenem Zustand buchstäblich zu Tode geprügelt hat. Der Mordling hat seine alte Mutter mit schweren nagel- und eisenschlagenen Stiefeln mit größter Wucht derartig vor die Brust gestreut, daß die alte Frau rücklings eine hohe, steile Treppe hinabstürzte. Die Greisin, die eine Stunde später ihren schweren Verletzungen erlegen ist, hatte dem Vurschen Vordankungen gemacht, weil er in schwer betrunkenem Zustand nach Hause gekommen war.

Festtage in der Winzerstadt Wiesloch

Das Realgymnasium feiert über Pfingsten sein 60jähriges Jubiläum

Wiesloch, 14. Mai. (Eig. Bericht.) Die Winzerstadt an der südlichen Bergstraße hat ihre Gastion bereits eröffnet. Dies geschah mit dem zum Frühlingsest erweiterten Sommertagstag. Auch dieses Mal stellte der von Hauptlehrer Scheurer betreute und zusammengestellte Sommertagstag das Kennzeichen der Veranstaltung dar — dem Winter wurde darin kräftig der Kehraus geduldet und in nicht minder ursprünglichen Gruppen und Figuren dem Frühling Willkommen entboten.

Aber es blieb dieses Mal nicht allein bei dem Zug und einer für die Kinder sehr erfreulichen Preisverteilung, sondern man hatte den Sportplatz schon als Spielplatz hergerichtet und die Parkanlage der Werberstraße schon durfte am Abend zum ersten Male den Reiz einer stimmungsvollen Beleuchtung bieten. So brachte dieser Tag, trotz den unermesslichen Betrieb des „Festus“ doch noch annehmbaren Betrieb und Wiesloch steht nun gepannt seiner zweiten Großveranstaltung entgegen.

Diese erfolgt am Pfingsten und geht unter der Bezeichnung „Heimattag der Stadt Wiesloch“. Anhaltspunkt gab und gibt das 60jährige Bestehen des Realgymnasiums, denn zu dem Wiederbestehen der Schule werden sich aus allen Gauen Gäste einfinden. Das Programm gestaltet sich wie folgt: Samstag: Festakt mit Rückblick auf das 60jährige Bestehen der Schule, über die Pfingsttage zeigte eine Ausstellung „Wiesloch in der Vergangenheit“, gibt es Standkonzerte in der Stadtkapelle, abends aber wieder feierliche Illumination der Werberstraße. Das Volkfest wird auch nicht fehlen, dafür sorgen allein die Winzer- und Trachtengruppen,

gleichzeitig findet noch ein Sippentag der Familie Schwobens, aus der der bekannte Kreisrat Dr. Gantner (Freiburg), ein Neffe des verstorbenen Reichers, über den letzteren einen Vortrag halten.

Die ehemalige Realschule wurde 1877 nach längerer Verhandlung als „Höhere Bürgererschule“ ins Leben gerufen, nachdem der großherzogliche Oberschulrat die Zehnungen für die neue Vedranhalt überlandt und der Großherzog zur Errichtung seine Zustimmung gegeben hatte. Begonnen wurde mit zwei Klassen, Sexta und Quinta, dann wurde Quarta und Untertertia angeschlossen und 1882—83 wurde die fünfte Klasse angegliedert. Entsprechend der geringen Anzahl der Klassen gab es in Beginn auch wenig Lehrkräfte, deren Zahl sich später aber immer mehr hob. 1889 wurde auch Mädchen der Eintritt in die Schule gestattet. Größlich wurde von 1886—87 ab wählbar eingeführt, während Latein Pflichtfach war. 1889 bis 1900 wurde die Angliederung einer Untertertia beschlossen, da die Schullerzahl sich immer mehr vergrößerte. 1925 wurde die Obertertia eingeführt, 1927 kam die Unterprima und 1928 die Oberprima hinzu, womit die Schule zu einer sogenannten Vollanstalt wurde. Im Laufe der 90er Jahre letzten Verordnungen ein, die den Lehrplan mehr einer Realschule anpaßten. Heute ist die Schule ein Realgymnasium.

Das langjährige Bestehen der Schule hat sie zu einem aus dem Stadtleben nicht mehr wegzudenkenden Kulturfaktor gemacht, jama! die Anzahl auch die Schüler des ganzen Hinterlands und der Umgegend an sich zog. Ihre Jubiläum wird daher auch von der ganzen Bevölkerung mitgefieiert.

Wohin über Pfingsten? Nach Jvesheim zum Krieger- und Schützenfest

Dr. Mann... Der Reich... Dr. Goebl... den Mann... Bevölkerung... „Sehr gee...“
Hilf mir ein...
heilmer Par...
hülferuna fi...
sung, der...
in Mann...
berzliche

Ro...
aller N...
Am 12. u...
Lehrämter...
Reichsbahn...
hafen und...
renz der...
in Ludwig...
der kürzlich...
handelte sich...
gen, in den...
beden die...
Bertrums für

Stan...
Am 30...
11—12 Uhr...
Standmusik...
Leitung von...
folgendem...
Marsch; J...
Coppelia; V...
Walzer; De...

Das Reich...
Reichswehr...
scheingebür...
tracht; tom...
Krankenhe...
rungsordnu...
Krankenhe...
len in. J...
pflege bei...
südenden...
durch, so...
Pflanzung...
Frage. Das...
von ihr selb...
während die...
schingebür...
Gemeinde...
ihren Schul...
des Kindes...
des Verlust...
in solchen...
wahrung de...
lebes; der...
Gewährung...
fasse verant...
tung.

Bon der...
Stadt. Ruf...
schichte (Z...
Hallen ist...
von 11—17

Zu v...
Altmehof...
Kontorab...
2- und 3-...
mit Belg...
Wohn, auf...
Wurz & W...
Zimmer, u...
Rud...
die. Keine...
Wohnung...
abreife un...
8141“ an Be...

Seckenhe...
Schöne, 10...
3-Zimmer...
mit Bad u...
Anzahl per...
zu verm...
Gland 91...
Brenn... 471

Schöne 3-3...
mer-Wohn...
Geld, auf...
zu verm...
zu verm...
Brenn... 220

4 Schöne...
3 im me...
m. Bad u...
zu verm...
zu verm...
Brenn... 220

Umlandkr...
Schöne, 10...
4 1/2 Zim...
Wohnun...
m. Bad u...
zu verm...
zu verm...
Brenn... 220

Dr. Goebbels dankt der Mannheimer Bevölkerung

Der Reichspropagandaminister Parteigenosse Dr. Goebbels hat in folgendem Telegramm den Mannheimer Parteigenossen und der Bevölkerung für den Empfang gedankt:

„Sehr geehrter Parteigenosse Dr. Koch! Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen und den Mannheimer Parteigenossen sowie der gesamten Bevölkerung für den so überaus herzlichen Empfang, den Sie mir anlässlich meines Besuchs in Mannheim bereiteten, nochmals meinen herzlichsten Dank auszusprechen.“

Heil Hitler!

Ihr Dr. Goebbels.

Konferenz der Präsidenten aller Reichsbahndirektionen beendet

Am 12. und 13. Mai weilte der Reichsverkehrsminister und Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, in Ludwigshafen und Mannheim aus Anlass einer Konferenz der Reichsbahndirektionspräsidenten, die in Ludwigshafen tagte, dem vormaligen Sitz der kürzlich aufgelösten Reichsbahndirektion. Es handelte sich um eine der laufenden Konferenzen, in denen den Reichsbahndirektionspräsidenten die Richtlinien des Reichsverkehrsministeriums für ihre Arbeit übermittelt werden.

Stadtmusik am Pfingstsonntag

Am Sonntag, den 16. Mai, findet von 11-12 Uhr am Wasserforum (Friedrichsplatz) Stadtmusik des Musikforums des M 110, unter Leitung von Musikmeister Kraus, mit nachfolgendem Programm statt: Unser Rhein, Marsch; Jampa, Ouvertüre; Melodien aus Coppelia; Nibelungenmarsch; Geheimnisse der Eise, Walzer; Deutsche Eiche, Marsch.

Krankenscheingebühren bei der Schulzahnpflege

Das Reichsversicherungsamt hat in einem Bescheide über die Frage, wann die Krankenscheingebühr in der Schulzahnpflege in Betracht kommt, darauf hingewiesen, daß die Krankenscheingebühr nach der Reichsversicherungsordnung nur im Falle der Leistung von Krankenscheine durch die Krankenkasse zu bezahlen ist. Führt die Gemeinde die Schulzahnpflege bei den die Schule ihres Bezirks besuchenden Kindern teilweise oder auch ganz durch, so kommt demnach insoweit eine Verpflichtung der Krankenkasse nicht in Frage. Dagegen hat die Krankenkasse für eine von ihr selbst als Familienhilfeleistung zu gewährenden Behandlung der Zähne die Krankenscheingebühr auch dann zu erheben, wenn die Gemeinde die Behandlungsverpflichtung durch ihren Schulzahnarzt festsetzt und die Eltern des Kindes an die Kasse zur Selbstzahlung der Leistungsanprüche verwiesen hätte, denn in solchen Fällen handelt es sich um die Gewährung von „Krankenscheine“ im Sinne des Gesetzes; der Umstand, daß die Gemeinde die Gewährung der Leistung durch die Krankenkasse beantragt hat, ist rechtlich ohne Bedeutung.

Von der Tibet-Schau. Die Tibet-Schau des Stadt. Museums für Völkerkunde und Urgeschichte (Zeughausmuseum) in den Rhein-Kedarköhlen ist an den Pfingstfeiertagen wie bisher von 11-17 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Stadtsorgen vor hundert Jahren

Aus den Mannheimer Ratsprotokollen vom Mai 1837

Die Ratsprotokolle vom Monat Mai 1837 berichten u. a.:

Der Restkommisär teilt mit, daß der Besuch der Meimesse noch so groß gewesen sei. An Räte für Boutiquen und Stände gingen 1088 Gulden ein. Dem Banknecht wurden für seine besonderen Bemühungen beim Kauf- und Abverkauf der Büden zehn Gulden bewilligt. Ein Kaffeehauswirt ersucht um Uebertragung einer Billard-Gerechtigkeit auf ein andres Gebäude.

Heiratsgesuche abgelehnt

Das Gesuch eines Bürgers und Handelsmanns, sich wieder zu verheiraten zu dürfen, wurde abgelehnt mit der Begründung, daß er bei seinem schon sehr vorgeschrittenen Alter und seinen unermittelten Zuständen nicht imstande sein würde, eine zu gründende neue Familie anständig zu ernähren. Ein Biograph ersucht um Uebertragung von städtischen Arbeiten in seinem Fach, um seine Gemeinde- und Kriegsdiensten abzugeben zu können. Der Oberbürgermeister berichtet über einen Einbruch beim Stadrentmeister im Rathaus. Um einer Wiederholung vorzubeugen, wurde neben andren Maßnahmen beschlossen, den Gemeinderatsboten gegen eine zu bewilligende Berechtigung im Vorzimmer der Stadrentmeisters schließen zu lassen. Der Verein für Naturkunde stellt den Antrag, ihm für die Errichtung eines Orangeriebaues im Botanischen Garten einen Beitrag zu leisten. Bewilligt wurden dreihundert Gulden. Der Deputatus der hiesigen Neherzunft überreicht ein Gesuch um Vergrößerung des vorhandenen Schiachthaus durch Ausbau.

Das Heiratsgesuch eines Stribenten wird abgelehnt, da er sich erst kürzlich in einer Eingabe selbst für unfähig erklärte,

als alleinziehender Mann den nötigen Lebensunterhalt sich zu erwerben.

Sorgen um ein Pulvermagazin

Nachdem der Antrag der Pulverdetalleurs, auf der Mühlau ein Pulvermagazin zu errichten, abgelehnt wurde, erklärten sie, einen anderen Platz nicht vorzuschlagen zu können, weshalb beschlossen wurde, das Magazin in der Sandgrubengasse zu errichten. Ein Optiker bittet um Schutz gegen Gewerbebeeinträchtigung durch fremde Brillenhändler. Es wird festgestellt, daß der Geschäftsbetrieb hier zwar nicht zünftig sei, doch liegt es nicht im öffentlichen Interesse, daß fremde Brillenhändler in hiesiger Stadt hausieren, zumal Optikerwaren jeweils auf den Weisen in genügender Menge feigegeben würden.

Dieselben Anstiften — auch heute noch

Ein Antrag fordert erhöhte Aufsicht der Baumpflanzungen auf den Plätzen gegen Beschädigung durch die Kinder, die Blüten, Blätter und Zweige abschlagen. Für jede Anzeige werden fünfzehn Kreuzer bezahlt. Es wird davon Kenntnis genommen, daß der hiesigen Stadtkasse durch das Herabfallen des Wertes der Kronenlöcher ein Verlust entstand, der von der Stadtkasse zu tragen ist. Die Hofdomäne hat den Bau einer Fahrbrücke über das Schindelfisch gestaltet, um eine bessere Zufahrt zum Schloßgarten zu erhalten. Dem Gemeinderat wird Bericht erstattet über den Bau einer gewölbten Brücke über den Redar und um Genehmigung dieses Brückenbaues ersucht.

Der Sommerfahrplan tritt in Kraft

Ab 22. Mai befristet er Gültigkeit / Billige Fahrpläne für Nordbaden

Am 22. Mai tritt der Sommerfahrplan 1937 in Kraft. Auf diesen Zeitpunkt werden die amtlichen Kursbücher und Taschensfahrpläne der Reichsbahn neu herausgegeben.

Das „Reichsbahn-Kursbuch Südbadens“ erscheint wieder in dem großen Format, das sich bei den letzten Ausgaben gut bewährt und allgemeine Zustimmung gefunden hat. Das Kursbuch ist so gestaltet, daß es in drei Teile zerlegt werden kann. Jeder Teil ist mit einem festen Umschlag und mit besonderen Uebersichtstafeln ausgestattet. Die einzelnen Kursbuchteile können in der Mitte zusammengefasst und bequem in der Rocktasche untergebracht werden. Das Kursbuch ist also trotz des großen Formats nicht unhandlich.

Der Teil 1 enthält außer den Fahrplänen für die nördlich von Frankfurt (Main) gelegenen Strecken alle deutschen Fernverbindungen sowie zahlreiche Fernverbindungen nach und von dem Ausland. Der Teil 1, der außerdem mit zwei übersichtlichen Karten für den Fernverkehr ausgestattet ist, kann somit als vollständiges Fernkursbuch angesehen werden. Der Teil 2 behandelt das eigentliche südbadensche Verkehrsgebiet und umfasst die Fahrpläne des Rhein-Rodol-Gebiets, der Saar, der Pfalz, von Rheinhessen, Baden und Württemberg. Der Teil 3 enthält die Fahrpläne von Bayern, Oesterreich, der Schweiz und von Elsaß-Lothringen. Außerdem bringt der Teil 3 die für

das südbadensche Verkehrsgebiet in Frage kommenden Fahrpläne der Reichsbahn-Kraftomnibuslinien mit einer Uebersichtstafel der gesamten deutschen Reichsautobahnen.

Der Verkaufspreis des „Reichsbahn-Kursbuchs Südbadens“ beträgt, wie bisher, 1,00 RM. Neben dem südbadenschen Kursbuch werden von der Reichsbahndirektion Karlsruhe folgende Taschensfahrpläne herausgegeben: Der „Mittliche Taschensfahrplan für Baden“, Verkaufspreis 40 Pf., der „Mittliche Taschensfahrplan für Mannheim, Ludwigshafen (Rh.) und Heidelberg“, Verkaufspreis 30 Pf.; der „Mittliche Taschensfahrplan für Mittelbaden“, Verkaufspreis 30 Pf. und der „Mittl. Taschensfahrplan für Südbaden“, Verkaufspreis 30 Pf.

Wintertämpfe im Schach zu Ende

Rachspiel: Stichtampf Beck-Weinacht. Weinacht hat Beck geringen Vorsprung noch aufholen können! Die Schachfreunde erleben also mit dem Stichtampf Beck gegen Weinacht ein interessantes Rachspiel. Mit je 7 1/2 Punkten (aus 10 möglich) teilen sie die ersten Preise. Wer den Stichtampf (drei Partien) gewinnt, vermag man bei ihrer ungefähren Gleichwertigkeit nicht zu prophezeien. Der mehrfache Klubmeister B. Müller folgt mit 6 Punkten an

dritter Stelle. Er spielte in diesem Jahre zu ungleichmäßig, um an die Spitze gelangen zu können. Kleiner harrte schlecht und das weitere war erfüllt von lebhaften Partien mit wechselndem Ausgang. Am Schlusse sehen wir Buch mit 2 1/2 und Hönig mit 2 Punkten.

2. Klasse: In einem interessanten Endspurt behauptete Schnepf noch vor Siegle die Führung. Schnepf hat 9 1/2, Siegle 9 Punkte erzielt. Mit 6 1/2 Zählern folgt als dritter Preissträger Lanfer, mit 6 Bürger und Knietisch.

In der 3. Klasse erlebten wir in diesem Jahre einen 100prozentigen Erfolg. Mühl erringt in ganz überlegener Weise mit 15 Punkten den Sieg und wird auch in der 2. Klasse eine gute Rolle spielen. Mit 11 Punkten ist Vommarius Zweiter, Dirscherl, Muschler und v. Zomogahi mit 10 1/2 Vierter bis Sechster, Bild und Pfeifer mit 10 ein weiterer Preissträger.

4. Klasse: Weber erwies sich hier als Ueberlegener und erreichte aus 11 Partien 10 1/2 Punkte. Auch der Erfolg von Heinrich Rauer, der 10 Zähler erstritt, ist bemerkenswert. Bessere Preissträger: Gerpach 8, Wollmann 7.

Die Preisverteilung am Donnerstagabend im Klublokal, Kaffee Kerkur, ist mit einem großen Blutturnier (in Klassen mit Preisen) verbunden. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Mannschaftsaufstellung für den am Sonntag, den 23. Mai, stattfindenden Viertelsabtekmampf in Schwetzingen bekanntgegeben.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Donnerstagabend fuhr ein Personkraftwagen beim Wenden auf den Planken gegen einen Straßenbahnzug, wodurch beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Kraftwagenführer treffen, da er beim Wenden die nötige Sorgfalt außer acht ließ. — Auf der Seidenheimer Straße öffnete ein Kraftwagenführer die Wagentüre im Augenblick, als ein Radfahrer den Kraftwagen überholen wollte. Hierdurch kam der Radfahrer zu Fall und zog sich Verletzungen und Prellungen an der rechten Körperseite zu. Die Schuld dürfte den Kraftwagenführer treffen, weil er die Wagentüre nach der Straßenseite zu öffnete, ohne sich vorher zu überzeugen, ob er nicht dadurch einen anderen Verkehrsteilnehmer gefährdet.

Beim Einbiegen von der Waldhofstraße in die Untermühlstraße fuhr ein Kleinkraftfahrer zu früh nach rechts und streifte dadurch den Bordstein des Radfahrweges in der Waldhof-

Badeeinrichtungen

liefert und montiert in allen Preislagen

Ph. Wagner Installationsmeister

Gas-, Wasser-, Sanitäre Anlagen

Ausstellung Qu 5, 3 (am Habereck) Fernruf 23179

Neuanlagen und Reparaturen prompt

straße. Hierbei kam er ins Schleudern und kam zu Fall. Mit schweren Kopfverletzungen wurde der Kraftfahrer in das Städt. Krankenhaus gebracht. — Bei vier weiteren Verkehrsunfällen wurde eine Person verletzt und drei Fahrräder erheblich beschädigt.

Verkehrsunfälle. 23 Personen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung gebührendlich verwarnet und 12 Kraftfahrzeughalter bekamen rote Verfahrtscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge nicht in Ordnung waren.

Zu vermieten

Altenhof, Niederfeldstr. 43-47. Komfortabel ausgestattete (8677) 2- und 3-Zimmerwohnungen

Mietgesuche. Söhne 2-Zimmerwohnung

Seckenheim 3-Zimmerwohnung

Söhne 3-Zimmerwohnung

Söhne 4-Zimmerwohnung

Söhne 4 1/2 Zimmerwohnung

Zu verkaufen

Gute, gebrauchte Badsteine zu verkaufen. Bausteine N 7.

3 guterhaltene Pianos

Speisezimmer

Speisezimmer

Speisezimmer

Speisezimmer

Speisezimmer

Speisezimmer

Speisezimmer

Speisezimmer

Offene Stellen

Junger Verkäufer als Verkäufer in Jagdgeschäft

Kaufgesuche

Kaufe Altgold

Entlaufen Junger Salz- u. Pfeffer-Schnauzer

Wenn einer Flug ist

Kraftfahrzeuge

Ardie 500 ccm

NSU-Maschine

NSU-Brandt

NSU

NSU

NSU

NSU

NSU

NSU

NSU

Zündapp

Mit sieben Glorieuren

Bertha BSC gegen Brentford 0:4

Wirklich schönen Fußball erlebten die 12000 Zuschauer im Berliner Poststadion am Donnerstagmorgen...

GA-Sportabzeichen verpflichtet

Stabschef Ruhe verlieh 2000 GA-Sportabzeichen

Stabschef Ruhe verlieh am Donnerstagvormittag auf dem Hofe der Polizei-Unterkunft Süd in Berlin 2000 Offizieren und Wachmeister der Berliner Schuppolizei das GA-Sportabzeichen...

Ausländerflüge bei Rot-Weiß

Die Spiele beim internationalen Rot-Weiß-Tennisturnier in Berlin konnten auch am Donnerstag auf gefördert werden. Die ausländischen Teilnehmer konnten sich auf der ganzen Linie durchsetzen...

800 Nennungen für Wörzheim

Olympiasieger kommen in die Goldstadt

Das diesjährige 1. Wörzheimer Reit- und Springturnier wird alles bisher in Wörzheim Dagewesene in den Schatten stellen. Das Nennungsresultat für das kommende Turnier...

Zu den Jagdspringen, die außerordentlich gut besucht sind, entsendet die Kavallerie-Schule Hannover allein nicht weniger als 30 Pferde...

Tennisberühmtheiten von gestern

Vor kurzem ging eine kleine Notiz durch die Zeitungen, wonach das englische Berufs-Tennisturnier in Wimbledon vom 24. bis 28. Mai gefeiert ist...

Unter Blick bleibt an jedem der angeführten Namen haften. Es sind Namen, die Tennisgeschichte, Tennis-Weltgeschichte gemacht haben. Aber die Träger dieser berühmten Namen haben Tennisgeschichte gemacht...

Aber Cochet gegen Tilden heute? Der „Zauberer von Lyon“ und der „beste Spieler aller Zeiten“, wie man Cochet und Tilden genannt hat, werden uns nicht das Tennis ihrer großen Daviscupkämpfe vorführen können...

Wied in Tokio Handball gespielt?

Ein Gespräch mit Dr. Ritter von Holt / Keine günstigen Aussichten

In wenigen Wochen wird die Deutsche Handballmeisterschaft entschieden. Das liegt in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit auf dieses schöne in Deutschland erkundete und bisher in höchster Vollendung gezeigte Kampfsport...

Kürzlich wurde nun im deutschen Jagdblatt für Handball der Vorwurf laut, daß sich die Internationale Handball-Föderation und ihr Präsident nicht genügend für ein Olympisches Handballturnier in Tokio eingesetzt hätten...

Wir haben daher Ritter von Holt, den deutschen Präsidenten des Internationalen Handballverbandes aufgesucht und um seine Meinung gebeten. Ritter von Holt wird Deutschland auf dem Internationalen Olympischen Kongress in Warschau vertreten...

Basissetball ist ein Spiel, bei dem zu jeder Mannschaft fünf Spieler gehören. Es ist daher unergieblich billiger und leichter, eine Mannschaft dieses Spieles weit reisen zu lassen...

Ragnild Hoeger schlägt die Kastenbrock

Beim Internationalen Schwimmtag in Amsterdam siegte die dänische Weltrekordschwimmerin Ragnild Hoeger im 200-Meter-Kraulschwimmen der Frauen in der Zeit von 2:25,2 Minuten vor der Holländerin Rie Mahebroek in 2:31,2. Ein 400-Meter-Brustschwimmen sah die Holländerin Jopie Walberg in 6:27,8 Minuten erfolgreich, ihre Landesgeschwister Rida Senf gewann das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:15,4 vor van Heegelen in 1:15,6 Minuten...

Deutsche Wasserball-Meisterschaft

Nachdem Hellas Magdeburg noch als 13. Mannschaft zu den Kämpfen um die Deutsche Wasserballmeisterschaft zugelassen worden ist, mußte eine neue Gruppeneinteilung vorgenommen werden. 12 Mannschaften spielen in drei Gruppen zu je vier Mannschaften...

die Dinge auch einmal von der anderen Seite anleben.

In jedem internationalen Handball-Kampfsport hebt mit uns der Sieger von vornherein so aus wie seit. Im Basissetball ist der Sieg stets offen. Es ist auch für sehr kleine Nationen möglich, außerordentlich kampfsportliche Mannschaften heranzubilden...

Selbstverständlich habe ich als Präsident des Internationalen Handball-Verbandes alles vorbereitet, damit in Tokio auch Handball gespielt werden kann. Ich habe an die Japaner geschrieben, und über den Antrag, in Tokio Handball zu spielen, wird in Warschau entschieden...

Es ist also zunächst die Aufgabe, hier in Europa in den einzelnen Ländern die Spielstätte so zu heben, daß diese Länder überhaupt von ihren nationalen Olympischen Komitees eine Entsendung nach Tokio verlangen können...

Wir verließen Ritter von Holt mit dem Eindruck, daß die Aussichten auf ein Olympisches Handballturnier in Tokio leider nicht sehr rosig sind, aus Gründen, die aber einleuchten. Bei dem unerhörten Aufschwung, den das Handballspiel in Deutschland genommen hat...

Gruppenleiter mit diesen in die Kämpfe eingreifen wird. Die Gruppen spielen in folgender Zusammenfassung und an folgenden Tagen und Orten:

- Gruppe 1 (19./20. Juni in Magdeburg): Magdeburg 96, MSB Breslau, Weihenstep 96 und SB Königsberg 01.
Gruppe 2 (26./27. Juni in Köln, Duisburg oder Marburg): Hellas Magdeburg, Poseidon Köln, Münster 91 und Duisburg 98.
Gruppe 3 (26./27. Juni in Wuppertal): Schwimmportverein Barmen, Poseidon Magdeburg, Schwab, Stuttgart und SB 06 Mächen.

Deutschland beim Gordon-Bennett-Flug

Für den 5. Gordon-Bennett-Weltflug der Freiballone hat Deutschland beim Kgl. Aero-Club von Belgien folgende Teilnehmer gemeldet:
„Deutschland“, Führer Carl Göhe jun. (Düsseldorf), Ritterfahrer Berner Lohmann (Düsseldorf); „Chemnitz X“, Richard Schüpe (Bitterfeld), H. Beder (Zittau); „Sachsen“, Curt Schaefer, Ernst Wilhelm Frhr. von Hammerstein (beide Hannover). Der Start erfolgt am 20. Juni in Brüssel.

gefährliche Nebenbahnen zur Zeit der vier Ausreißer anhaben. Wer mit den amerikanischen Tennisgrößen die Schläger kreuzen will, wird dann höchst nach Jost Hill eingeladen werden. Wirklich, die Briten werden mit gemischten Gefühlen ihren Fred Perry über Bines freudlich leben. Aber Perry rettet den Cup nicht mehr. Wir Deutsche haben auch einst einen gewissen Nihilismus mit Bedauern das Amateurtennis verlassen sehen.

Sie transit gloria mundi! Dieses Wort fiel uns ein, als wir die Berichte über die letzten „Kämpfe“ Tildens gegen Perry in New York lasen. Tilden ist jetzt 44 Jahre alt, ein Alerter, ein Veteran, der längst seinen Höhepunkt überschritten hat. Der 23jährige Perry jedoch den Veteran in vier Sätzen sehr glatt, wobei sich der Eindruck ergab, daß Perry den dritten Satz absichtlich abgab. Eine Neuerung des jungen Champions vor dem Altmehler. Merkwürdig, wie der alternde Tilden sich in den letzten Jahren immer wieder gegen die Jugend versucht. Ist es der Mut des alten Löwen, den aber keiner mehr ernstlich zu fürchten hat? Oder ist es die Tennisbesessenheit, die gerade Tilden immer ausgezeichnet hat? Ein Mann, der zwischen den weißen Linien groß geworden ist und dort auch zu sterben gedenkt. 1930 fand Big Bill noch im Mittelpunkt des Welttennis. In diesem Jahr wurde er, obwohl schon im Abstieg, noch einmal Wimbledon-Sieger. Wir haben ihn in Paris zum letztenmal mit den Franzosen den Schläger kreuzen. 1931 wurde er Berufsspieler, zog er mit seinem Tennissport durch die Lande. 1932 haben wir ihn in Deutschland zusammen mit Nihilismus. Der genialste Tennisspieler, dieser Mann mit dem hageren, langen Körper und den tiefen Augen machte einen nervösen Eindruck. Er spielte nur noch Exhibition. Das Reperioire seiner Schläge war aber immer noch bewundernswert.

Die Jahre vergingen. Tilden zog mit seinem Tennissport weiter durch die Welt. 1935 haben wir ihn als Gast auf der Zuschauertribüne beim Interzonenfinale zwischen Amerika und Deutsch-

46 Mannschaften am Start

Beim 10. Bruchfater Pfingst-Tennisturnier

Das alljährlich vom Tdb. 07 Bruchfater durchgeführte Pfingst-Tennisturnier verspricht auch diesmal eine große Zahl zu werden. Insgesamt sind an dieser Veranstaltung 46 Mannschaften beteiligt, darunter acht ausländische aus Frankreich, Belgien, England und der Schweiz. Die ausländischen Teilnehmer sind Bournemouth, V-Cree Brüssel, Unterhitz-Club Vise, SC Straßburg, Wode Bordeaux, Red-Tor Zürich (Männer und Frauen), Strahoppers Zürich. Von bekannten deutschen Mannschaften haben SC Frankfurt 1890, VfR Mannheim, TSV 46 Mannheim, Stuttgarter Kickers, Union Berlin, Reichsbahn Berlin, TSC Düsseldorf, TSV Halle, SV-Bau Offen, 1. SV Jena, Schwarz-Weiß Köln, TSV Felling-Wünnen, SV 74 Offenbach, 1. SV Ulm, TSG Worms, 1. FC Nürnberg, SC. Pforzheim, TSV 34 Pforzheim, TSV Stuttgart, VfR Galsburg, Heilbronn 96, TSV Frankenthal und Reichsbahn Kallert. In der Teilnahme zugesagt. Das dreitägige Turnier beginnt am Pfingstmontag.

Selbstläufig-Clubkampf

In Wörzheim: Sportclub Wörzheim - MTC Mannheim

Während der Pfingsttage harte die Mannheimer Turngesellschaft mit Männer- und Frauenmannschaft gegen SC Wörzheim zum erstenmal in dieser Saison um die WM. Die Kämpfe finden am Samstagmorgen und Sonntag statt. Beide Vereine hatten in der Sonntagsklasse; man wird sich also bereits nach diesem Kampf ein erstes Bild über das Kräfte-

BERGER-FALTBOOTE. Bekannt u. bewährt vom Nordkap bis Australien. Verkauftstelle: SPORT-DOBLER. Wm. 21, H. Hecker u. Höl. Formbacher 28533

verhältnis machen können, das deshalb von Bedeutung ist, als ja im August im Mannheimer Stadion der Endkampf um die „Waldische Vereinsmeisterschaft“ stattfindet, zu dem nur die besten Vereine des Gau's zugelassen werden.

Pfingsttage in Sandhofen

Am 2. Pfingstfesttag wird die Spielvereinigung Sandhofen Gäste vom Hohenwiel empfangen. Der FC Singen 04 wird im Mannheimer Norden bei einem Freundschaftsspiel seine Karte abgeben. Singen 04 ist recht spielfertig und wird sich ehrenvoll schlagen.

Hoppegatteln

- Pariser-Nennen. 3000 Met. 1. Schritt. Erfinders Graf Wladimir (R. Hart); 2. Watanis; 3. Maria. Tot.: 14:10; GB.: 20:10.
Cmen-Nennen. 3000 Met. 1600 Met. 1. W. Wanjels Frazer (Ch. Cooper Jr.); 2. Cuffias; 3. Robicler; ferner: Perdon. Tot.: 15, 10, 10:10; GB.: 20:10.
Ausnahme-Nennen. 600 Met. 2200 Met. 1. Edd Burg (Ch. Cooper Jr.); 2. Trener (Schick); 3. Crigenes. Tot.: 21:10; GB.: 22:10.
Graf-Perry-Nennen. 600 Met. 1000 Met. 1. W. Neumanns Pander (J. Starof); 2. Olfmeyer; 3. Watanis; ferner: Pericis, Zimmerweiser, Kordeich, Kardala. Tot.: 16, 14, 11, 13:10; GB.: 19:10.
Fels-Nennen. 600 Met. 1500 Met. 1. Schritt. Waldtrieds Grauer (W. Red); 2. Ricard; 3. Land, wabel; ferner: Wanselwort, Marco Polo, Turmooht, Antonias. Tot.: 18, 17, 20:10; GB.: 27:10.
Tobor-Nennen. 300 Met. 2000 Met. 1. Schritt. Waldtrieds Wabens (W. Red); 2. Pauer; 3. Oden; ferner: Greco, Jablo. Tot.: 22, 14, 23:10; GB.: 22:10.
Olympik-Nennen. 3000 Met. 1300 Met. 1. Spodmans Wassertried (Waldtried); 2. Watanis; 3. Tis; ferner: Polur, Cicero, Toscanella, Kovart da Gubio. Tot.: 27, 22, 18, 18:10.

land. Er war mit der amerikanischen Daviscupmannschaft verübereingekommen. Auch er gehörte viele Jahre dieser Mannschaft an. Es war im wesentlichen sein Verdienst, daß Amerika Jahre hindurch den Cup gewann. Aber im März 1937 kann Tilden im Kampf gegen Perry keine Rolle mehr spielen, bedeutet dieser Kampf nur noch den Versuch eines alternden Mannes, den enteisenden Fuhm zu halten. Wenn man den Berichten über dieses Schauspiel Glauben schenken darf, glaubt Tilden immer noch an seine Form, die schon längst keine mehr ist. Wörtlich schreibt einer der Journalisten: „Tilden lebt in einer anderen Welt: in der Vergangenheit...“

Nun kommt Tilden noch einmal nach Europa, das ihn so oft gesehen und feiert hat. Wird sich der peinitische Eindruck von New York in Wimbledon wiederholen? Kann, darf ein Tilden nicht von der großen Tennisbühne abtreten? Gewiß, der Abtritt von der großen Bühne des Sports ist häufig genug tragisch. Der Fall Tilden ist ein neuer Beweis hierfür. H. P. T.

Bines spielt für UGA

In harten Gegenzug zu Tilden stellt sich in bezug auf den mutmaßlichen Ausgang der Davispokalfspiele 1937 Elsworth Bines. Während Tilden „prophezeite“, daß Amerika schon an Australien scheitern würde und der Pokal an Deutschland fiel, sagt Bines einen Endsieg des Sternendammers voraus. Daß Australien zumindest eine schwere Klippe auf dem Weg zum Endsieg ist, erwähnt der Amerikaner gar nicht. In der Interzonenrunde käme es einzig und allein auf Bish Grant an. Könnte Grant gegen die Deutschen ein Einzelspiel gewinnen, dann sei Americas Triumph klar. Denn auch Donald Budge würde mindestens ein Spiel gegen Deutschland freigeich beenden, und daß Budge/Wako das Doppel an sich reißen, ist für Bines eine Selbstverständlichkeit...

Im Land des schwirrenden Schreckens

Deutsche Wetterstationen wurden im Urwald errichtet / Abenteurer mit Fallboot und Einbaum

Der deutsche Geologe Reinhold Maas, der mit Hilfe der Roten Armee die deutsche Wissenschaft eine fähige Expedition durch den unerforschten Westen des brasilianischen Staates Paraná unternahm, ist in seinen die Heimat zurückgekehrt. Unter Berliner Mitarbeiter hatte Gelegenheit zu einer Unternehmung mit dem Forscher, in der dieser seine Abenteuer und Entdeckungen in der „Grünen Erde“ schilderte.

Der Staat ohne Menschen

„Ich bin ein alter Westendbummler“ beginnt der Forscher, dem man die überstandenen Strapazen keineswegs ansieht, die Unterhaltung, „und habe schon 24 Jahre im Ausland zugebracht, hiervon 11 in Afrika und 13 in Südamerika. In dieser Zeit habe ich die brasilianischen Staaten Sao Paulo, Minas Geraes und St. Catharina eingehend erforscht und mich zuletzt sieben Jahre im Innern Paraná aufgehalten. Zunächst beschäftigte ich mich mit der Erschließung des Rio-Tibagu-Hilfsgebietes, in dem Gold und Diamanten gefunden werden. Man bezeichnet daher den Rio Tibagu als „Fluß der tausend Abenteurer“. Mit „Jahnstocker“ und „Paräumpribe“ ausgerüstet, tauchen die Diamantensucher selbst auf den Grund der Stromes, holen den Kies heraus und sieben ihn in ihrer „Bateira“, einer Baldfischschüssel, die in schüttelnde Bewegungen versetzt wird. Andere benützen Tauchmaschinen, die auf Einbaum angebracht sind. Sehen Sie her — ich habe selbst einen jehudarischen Stein aus dem Rio Tibagu gewaschen! Der größte im Sand des Stromes gefundene Diamant wog 128 Karat.“

Nachdem die Erforschung des Rio-Tibagu-Hilfsgebietes beendet war, organisierte Maas die Diamantensucher im Auftrag einer von der Regierung unterstützten Ausbeutungsgesellschaft, wurde jedoch in dieser Tätigkeit durch die Revolutionen von 1930 und 1932 empfindlich gestört und schließlich gezwungen, den Betrieb ganzlich einzustellen. Er wandte sich nun dem noch vollkommen unerforschten Westen und Nordwesten von Paraná zu, der von riesigen Waldgebieten im Umfange von 90.000 bis 100.000 Quadratkilometern eingenommen wird, die etwa zwei Drittel des Staates ausmachen, dabei aber noch fast gänzlich unbewohnt sind.

Der Forscher als Schweinezüchter

„Vier Brasilianer“, erzählt uns der Forschungsreisende weiter, „waren meine ständigen Begleiter, die sich als treue Kameraden erwiesen. Als Beförderungsmittel dienten uns ein Fallboot und zwei aus Federholz selbstgebaute Einbäume. Leider ist gleich am ersten Reisetage ein Boot in einer Stromschnelle gekentert, wodurch wir den größten Teil unserer Lebensmittel verloren. Auf 700 Kilometer Reisetage, wozu wir auf dem Fluß über einen Monat benötigten, haben wir nicht einen einzigen Menschen getroffen. Im Urwald, in dem wir uns mit Winchesterbüchse, Browning, Dackmesser und Zielfeldschrot für Schritt mühsam erkämpfen mußten, konnten täglich nicht mehr als sechs Kilometer zurückgelegt werden.“

Da über die ungetreuten Waldgebiete von Paraná noch keinerlei Klima- oder sonstige meteorologische Angaben vorliegen, errichtete ich nacheinander in Tibagu, Barreirinho, südwestlich von Radial und San Sebastian, vier unterschiedliche Stationen, die in meiner Abwesenheit von meiner Frau bedient wurden. Als Forscher, der sich völlig unabhängig verproviantieren wollte, richtete ich in nächster Umgebung von San Sebastian eine große Schweine-

züchterei ein und baute daneben Kartoffeln, Mais, Reis, Mandioca und Obst an. Die Farm gedieh vortrefflich und bald hielt ich 700 bis 800 Schweine. Zwei Jahre lang trieb ich dabei meteorologische Beobachtungen und studierte die Verbreitung tropischer Infektionskrankheiten.

Raubfisch — der Schrecken Brasiliens

„Nicht Niesen- und Giftschlangen, Störche oder Krokodile“, berichtet Maas, „sind in Brasilien die größten Feinde des Menschen, sondern die Millionen und aber Millionen von Moskitoen, Zeken, Spinnen und anderen Blutsaugern, so daß man nicht mit Unrecht von einem „Land des schwirrenden Schreckens“ spricht. Am schlimmsten sind die Sandflöhe, die selbst härtesten Schutzwehr durchdringen, und sich unter die Zehen festschieben, wodurch schon nach wenigen Tagen ein erbseingroßer, eiternder Blutfleck entsteht, der unerträglichen Juckreiz verursacht und gewaltig befeuchtet werden muß. Außerdem gibt es im Innern Brasiliens noch die furchtbaren Hautwürmer, deren Karven vom Boden aus durch den Fuß in den menschlichen Darm gelangen, sich dort mit unheimlicher Schnelligkeit vermehren, die Schleimhaut allmählich zerfressen und den von ihnen Befallenen schließlich in geistiger Unmachtung enden lassen. Ich habe die Verbreitung dieser Zeuche eingehend unter-

sucht und dabei festgestellt, daß diese durch lockeren und feuchten Boden in tropischen Gebieten besonders begünstigt wird.“

Zum Schluß erzählt der Forschungsreisende, der seine siebenjährige Brasilien-Expedition mit Hilfe der Roten Armee der deutschen Wissenschaft unternahm und sich insgesamt 2400 Kilometer durch fast unüberwindliche Urwälder hindurchgeschlagen hat, noch von den Piranhas, jenen blutdürstigen Raubfischen, die an Nordfließ und Freibaier sich von keinem anderen Lebewesen der Erde überleben lassen sollen. Sie kommen hauptsächlich in den nach Norden fließenden Stromen und ruhigen Lagunen vor, fehlen dagegen in den an Stromschnellen reichen Flüssen Südbrasilien. Ueber die Gefährlichkeit der Piranhas weiß Maas ein erschütterndes Erlebnis zu berichten. Ein Herbedieb aus Minas Geraes, der am Rio San Francisco Herde gekübelte hatte, war auf der Flucht von seinen Verfolgern eingeholt und gefesselt worden. Als er seinen anderen Ausweg mehr sah, sprang er von einer Brücke in den San Francisco und unglücklicherweise gerade mitten in einen Piranhaschwarm hinein. Ein wildes Gewimmel und schäumendes Blut verrieten sein schreckliches Ende. Aber trotz aller gefährlichen Abenteuer konnte der deutsche Forscher seine Heimat nach siebenjähriger Abwesenheit wohlbehalten erreichen.



Arch.: J. Müller, Leipzig (RDV-M) Burg Trausnitz in Landsbut

Aber... Herr Professor!

In der Kompositionsklasse des Wiener Konservatoriums hatte Bruckner einen Schüler, der erst in vorgeschrittenem Alter seinen musikalischen Ehrgeiz zu spüren begann und daher an Jahren seinen Mitschülern weit voraus war. Eines Tages bekam er in der Stunde von Bruckner eine musikalische Aufgabe, die er an der Schultafel zu lösen hatte. Als der Meister die Lösung in Augenschein nahm, pläpte er heraus: „Sam S dos aber laudumum g'macht! Hör'n S', Sie san ein Midian!“ — „Aber, Herr Professor, ich...“ der Schüler stotterte, zwischen Respekt und Empörung schwankend, „ich kann mir doch so was nicht bieten lassen. Ich glaube, mich an einer höheren Schule zu befinden. Bitte auch zu bedenken, daß — ich ein verheirateter Mann bin.“ „Ach so!“ schlug sich Bruckner tapfer aus seiner Verlegenheit. „Warum sag'n S' denn das net gleich? — Na, wie geht's denn der Frau Gemahlin?“

Ein feurer Patient

Der berühmte Wagner-Sänger Albert Niemann litt eine Zeitlang an einem hartnäckigen Bronchialkatarrh; er ließ ihn von einem bekannten Spezialisten behandeln, der ein großer Musikfreund war und namentlich die Werke Richard Wagners liebte. Fast täglich mußte Niemann zum Arzt, der die Gelegenheit benutzte, mit dem berühmten Tenor eifrig Kunstsprache zu führen. Eines Tages betrat Niemann das Sprechzimmer mit den Worten: „Heute müssen wir mal vom Geld reden, Herr Doktor.“

Der Arzt wußte, daß der Künstler kein großer Zahler war, weil er nie Geld hatte, und wehrte ab: „Darüber machen Sie sich nur keine Sorgen, Sie können, wenn Sie wollen, das Honorar für meine Bemühungen abfragen — in Form von Freikarten.“ Niemann sah den Arzt verblüfft an. Dann dämmerte ihm die Erkenntnis: „Ach so... Nein, Sie haben mich mißverstanden, Herr Doktor. Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich dringend hundert Mark brauche!“

Mit dem Revolver zum Traualtar

Die Braut, die den Bräutigam gewaltsam entführte

Der Prozeß gegen die 24jährige Stenotypistin Josephine Goldin ist interessant genug, um im amerikanischen Rundfunk übertragen zu werden. Geschicht es doch das erste Mal, daß sich in New York eine Frau wegen Menschenraubes zu verantworten hat und somit eines Verbrechen beschuldigt wird, das seit der Einführung des sogenannten „Lindbergh-Gesetzes“ mit dem Tode bestraft wird. So drängen sich dann die Reporter, und viele tausende Neugierige wollen einen Blick auf die Frau werfen, die eigentlich nur beabsichtigte, sich ihr Glück zu erkämpfen, dabei aber zu Mitteln griff, die den Methoden amerikanischer Gangster sehr ähnlich sind.

Bis vor drei Jahren war Josephine Goldin mit dem in New York lebenden Radioingenieur A. Ames verlobt. Der junge Mann löste jedoch die Verbindung und auch Josephine den Kaufpaß. Die verlassene Braut konnte über diese Enttäuschung nicht hinwegsehen. Tag und Nacht überlegte sie, wie sie selbst bekannnt, auf welchem Wege sie ihren Verlobten zurückgewinnen könnte. Drei Jahre dauerte es, bis sie ihren Plan ausgearbeitet hatte, der den ahnungslosen Arvina Ames gewaltsam zu ihrem Mann machen sollte. Sie hatte sich nun einmal eingekauft, Frau Ames zu werden, und verfolgte dieses Ziel mit allen Mitteln.

An einem Samstag geschah es, daß Josephine Goldin plötzlich das Büro des Ingenieurs Ames betrat, begleitet von einem Mann in Chausseurkleidung. Sie hielt ihrem ehemaligen Bräutigam einen Revolver unter die Nase und forderte ihn auf, ihr sofort zu folgen. Der auf's höchste erschrockene Ingenieur glaubte aus der entschlossenen Miene seiner Erbraut

entnehmen zu müssen, daß sie nicht davor zurückzucken werde, ihn niederzuschießen, wenn er sich ihren Anordnungen widersetze. Josephine und ihr Begleiter führten den jungen Mann zu einem vor der Tür wartenden Auto, in das die drei einstiegen. Der Chauffeur nahm am Steuer Platz, während sich Josephine neben dem noch immer schreckensbleichen Arvina Ames setzte. Sie erklärte ihm, sie wolle ihn heiraten und das Auto befände sich auf dem Wege nach Elston, einer seiner berühmten amerikanischen „Heiratsmühlen“, wo man sich für ein paar Dollars innerhalb weniger Minuten ohne große Formalitäten trauen lassen kann.

Arvina Ames fand es höchst ungemächlich, mit dem Revolver vor den Standesbeamten geschleppt zu werden, hatte aber doch vor dem Schießeifen genügend Respekt, um sich schelbar in das Unvermeidliche zu fügen. Er begann Josephine jährlische Worte zu lassen und spielte den plötzlich wieder verliebten Bräutigam, bis er das junge Mädchen sah, sie möge doch den Revolver jetzt einstecken. Da schandte sie ihm, daß ihre Waffe nur ein harmloses K i n d e r s p i e l z e u g sei. In diesem Augenblick erwachte in Arvina der Mut, er öffnete das Fenster des Wagens und rief um Hilfe. Passanten hielten das Auto auf, und so kam Josephine Goldin, statt zum Standesbeamten, in die nächste Polizeiwache. Damit nahm die gewaltsame Entführung einen unvermittelten Ende, aber das Raubspiel, das diese ungewöhnliche Liebesgeschichte nun findet, ist sehr ernst. Obgleich es sich nur um einen Runderlöcher gehandelt hat, hat Josephine doch gegen das „Lindbergh-Gesetz“ verstoßen und sich des Menschenraubes schuldig gemacht.



Sängerin und Komponist Sybille Schmitz (Jelena Rakowska) und Ivan Petrovich (Stefan Lazarin) in einer Szene des Films „Die Kronprinzessin“

Pepik will lieber Prügelstrafe

... als Ausschluß von allen Fußballplätzen / „Hartes“ Gerichtsurteil

An den Straßenecken, die um diese Jahreszeit die Treffpunkte der Prager Jungen sind, auf den Sportplätzen und in den Schulen gab es dieser Tage nur einen Gesprächsstoff: das Urteil, das über den kleinen Pepik gefällt worden war. Es ist kein sensationeller Raubmordprozeß gewesen: nicht einmal ein gewöhnlicher Diebstahl und überhaupt kein Delikt, das in der Kriminalgeschichte einen bemerkenswerten Platz hätte beanspruchen können, fand hier zur Verhandlung. Der kleine Pepik hatte nichts Schlimmeres begangen als „leichte Körperverletzung“, und diese nicht sehr abgrenzte Straftat wurde vom Jugendgericht abgeurteilt, denn Pepik ist erst ein halbwüchsiger Bursche. Und trotzdem wurde die Sache zu einem richtigen „Sensationsprozeß“ — allerdings nur für die „interessierten Kreise“: die Prager Jugend.

Bei einem der ersten Meisterschaftsspiele des Prager Fußballklubs „Sparta“ in diesem Frühjahr fiel der kleine Pepik durch besonders temperamentvolles „Mitgehen“ auf. Aber solche jungen Leute gibt es in dieser Fußballbegeisterten Stadt zu Tausenden, man nennt sie im Prager Dialekt „Janouscheks“, und niemand hätte sich um den Janouschek Pepik weiter gekümmert, wenn ihm nicht ein neben ihm stehender, dem „gegrüßten“ Lager angehörender junger Mann eine bissige Bemerkung über die Sparta-Raubschaff und ihr Spiel zugerufen hätte, um Pepiks Eifer ein wenig zu dämpfen. Aber gerade das Gegenteil traf ein. Pepik sah Rot vor den Augen und zeigte, daß er vom Vorne nicht weniger verstand als vom Fußball: sein Nachbar erhielt einen ausgemessenen gelandeten Rinnhaken und sank knochent ins Gras.

Pepiks Unglücksstern wollte es, daß die „Gegner“ in dieser Ecke des Zuschauerraumes in der Mehrzahl waren. Der Faustschlag wurde sofort energisch von einem Strohtrupp von „Janouscheks“ geträcht, Pepik erhielt eine ordentliche Tracht Prügel und landete in den Armen eines dazwischen tretenden Schutzmannes. Der brachte ihn aufs Revier, eine Strafanzeige wurde geschrieben, und Pepik erschien dieser Tage vor dem Jugendrichter.

Der sechsjährige „Verbrecher“ klagte nicht lang, sondern gestand, daß ihm die Hand ein wenig „ausgerutscht“ sei. Am übrigen sei er ja auch ganz schön verdammt worden und

habe auch schon früher auf dem Fußballplatz manches einklinken müssen, ohne solches Aufsehen daraus zu machen, daß sich eigens das Gericht bemühen mußte. Die Jungen marschieren auf: Eltern und Lehrer, die sich sehr für Pepik einsetzten, ihm ein gutes Zeugnis ausstellten und um Gnade für den armen Sünder baten. Der Richter schmunzelte, aber schließlich war der Angeklagte schuldig und mußte verurteilt werden. Das geschah auch — und eben dieses Urteil ist es, das unter Pepiks Altersgenossen solches Aufsehen erregte. Pepik erhielt zunächst eine gerichtliche Klage; ferner wurde ihm sowohl der Bescheid von Fußballspielen, sowie aktives Fußballspiel auf die Dauer eines Jahres unterlagt!

Pepik wurde lächerlich — das Urteil war für ihn ein fürchterlicher Schlag. Als er gefragt wurde, ob er die Strafe annehme, meinte er schüchtern: „Bitte, Herr Richter, könnte ich statt dessen nicht lieber — eine Prügelstrafe erhalten?“ Aber der Richter schüttelte den Kopf, Justitia ließ sich nicht erweichen. Und Pepiks Freunde sind nun gespannt, wie er es in Zukunft anfangen wird, daß man ihn nicht mehr auf dem Fußballplatz erwischt...

Die schmutzigste Hand...

Abraham Lincoln war bekanntlich das Kind armer Eltern und besuchte die Volksschule in Hodgenville. Dort kam dem Lehrer eines Tages die Lust an, seine Schüler auf ihre Sauberkeit hin zu untersuchen, und er ließ sich ihre Hände zeigen. Lincoln wuschte seine linke Hand noch schnell an der Jacke ab und streckte sie dann mit vollem Gewissen vor. Der Lehrer war entsetzt, die Hand war schmutzig wie keine andere. „Trotzlos“, sagte er, „du verdienst zehn Schläge mit dem Lineal auf die Hande. Trotzdem will ich dir die Strafe erlassen, wenn du mir in der ganzen Schule auch nur eine Hand nachweisen kannst, die noch schmutziger ist als diese“. Lincoln lächelte den Lehrer verschämt an und streckte seine rechte Hand vor. Sie sah in der Tat noch schlimmer aus als die andere. Der Lehrer war zunächst verwirrt über diese kühne Taktik, dann aber mußte er laut lachen, und der kleine Lincoln blieb unbestraft.

Meldung

W. A. R. ...
Meldung ...
W. A. R. ...

W. A. R. ...
Meldung ...
W. A. R. ...

W. A. R. ...
Meldung ...
W. A. R. ...

W. A. R. ...
Meldung ...
W. A. R. ...

W. A. R. ...
Meldung ...
W. A. R. ...

Meldungen aus der Industrie

Wolfrum'sche Maschinenfabrik. Die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1936 zeigt die Ertragskraft...

Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Berlin, hat...

V. H. Bemberg AG. Wuppertal-Coblenz. In der Bilanz für das Geschäftsjahr 1936...

Aktien meist weiter anziehend, Renten freundlich

Berliner Börse

Trotz in den letzten Tagen für die fca. Börse aufgekommenen lebhaften Kaufinteresses...

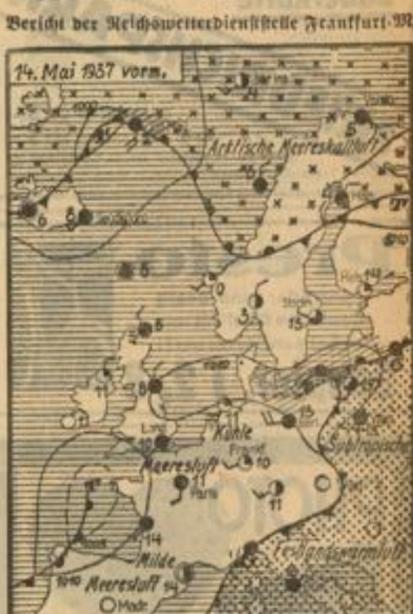
Rhein-Mainische Mittagbörse

Bei dem amlichen Berliner Börsennotierung wurde das englische Pfund...

Freundlich

Bei diesem Geldfuß war die Börse am Aktien- und Rentenmarkt weiter freundlich...

Wie wird das Wetter?



Während an der Westküste Frankreichs eine vom Atlantik heranziehende Störung...

Advertisement for A. Langenberger, Der Herrenwäsche-Spezialist, featuring various clothing items and prices.

Die Ausblicke für Samstag: Hoch über Ostpreußen...

Table showing water levels for the Rhine (Rheinwasserstand) and Neckar (Neckarwasserstand) rivers.

Table showing metal prices (Metalle) for various types of metal.

Table showing Berlin exchange rates (Berliner Devisenkurse) for various international currencies.

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsbankaktien um 1/2 Prozent...

Der Verkehr wurde durch den Rückgang der Aktien...

Baumwolle

Rotierungen der Bremer Baumwollmarken: Bremen, 14. Mai...

Table of Frankfurt stock market data (Frankfurter Effektenbörse) listing various stocks and their prices.

Table of Berlin stock market data (Berliner Kassakurse) listing various stocks and their prices.

Table of Berlin stock market data (Berliner Kassakurse) listing various stocks and their prices.

Table of Berlin stock market data (Berliner Kassakurse) listing various stocks and their prices.

